



Irmgard Eixelberger mit ihren kreativen Gschalerpopperl.



CHRISTA BLÜMEL
**Der steirische
Brauch**

Die Popperl-Macherin

Sie haben kein Gesicht und trotzdem ganz viel Ausdruck: Aus getrockneten Maisblättern fertigt eine Oststeirerin die Gschalerpopperl.

Was bitte soll das überhaupt heißen, ein Gschalerpopperl? „Den holprigen Namen hat sich die Leute dabei die Zunge verrenken und ihn sich damit merken“, kichert Irmgard Eixelberger vergnügt. Seit 40 Jahren fertigt die Oststeirerin Figuren aus Maisblättern – begonnen hat sie eigentlich damit, weil ihr das, was als Maisstrohfigur aus dem Ausland hereinkam, irgendwann viel zu kitschig wurde. „Das ganze hat sich ja aus ‚armer Kunst‘ entwickelt, also solcher, die auf regional typischen Naturmaterialien in spezieller traditioneller Technik basiert. So etwas ist pur und braucht keinen Kitsch.“

Sie liebt ihre Figuren, das merkt man an jedem einzelnen, winzigen Detail. Die Popperl werden aus getrockneten Maisblättern gemacht, die im Wasser eingeweicht werden, um sie biegsam zu kriegen. Dann über Drahtgestelle, welche richtige menschliche Proportio-

nen haben, gewickelt. Klingt einfach – es ist aber echte Kunst, sie so hinzukriegen, wie Irmgard Eixelberger sie haben will. Mit ganz viel Ausdruck – obwohl sie kein Gesicht und damit keine Mimik haben: „Aber das entsteht aus der Bewegung. Hat eine Figur ein Bein hoch und hüpf, ist sie fröhlich. Ein gesenkter Kopf bedeutet Traurigkeit.“ Sie fertigt

Gschalerpopperl für jede Jahreszeit, für kulturelle und kirchliche Anlässe, einzeln oder viele. Die Puppen können eine Karikatur sein oder Gruppenaktivitäten ausdrücken. Auch Eixelbergers Krippen sind berühmt. Gerade hat sie Steirer bei der Weinlese abgebildet. Popperl zeitkritisch sein. Oder ein Abbild von Jubilaren: „Und auch ohne Gesicht weiß man von der Haltung her wer das ist.“ Auch ein Bürgermeister-Popperl hat sie schon einmal gemacht.

Sie hat immer sofort ihr Bild im Kopf, wie es aus-

sehen soll. Und wenn ihr das Popperl nicht gefällt, „dann wird es halt wieder aufgeweicht“, sagt sie mit so viel Humor. Bald wird sie 90, die Hände legt sie aber nicht in den Schoß. „Ich hab schon Tausende Popperl gemacht, sie halten mich am Leben. Das sagt mein Arzt auch. Ich schluck keine einzige Pille.“ Sie macht auch manchmal welche auf Bestellung: ☎ 0 680/3134 977.

Die Serie „Der steirische Brauch“ ist eine Initiative der Volkskultur Steiermark und der „Kronen Zeitung“



Die getrockneten, aufgeweichten „Wozschöla“ lassen sich wunderbar verbiegen und formen